

Neue Tischler-Zeitung

Zeitschrift für die Interessen des Tischlergewerbes.

Organ sämtlicher freien Vereine der Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen, sowie der Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler u. (C. S.)

Er scheint wöchentlich.
Abonnementspreis 1 Mk. per Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Post-Nummer: 3619.

Herausgeber: W. Gramm, Hamburg. Verantwortlicher Redacteur: Louis Jacobs, Hamburg.
Commissions-Verlag und Inseraten-Aannahme: E. Jensen & Co., Hamburg, 36 Paulstraße.

Inserate für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pf., bei Wiederholungen Rabatt, für Stellenvermittlung 10 Pf. der Petitzeile. Beilagen nach Uebereinkunft.

Einiges über Entstehung und Entwicklung der Handwerkerverbindungen.

II.

Bei der Anlegung zahlreicher neuer und dem Ausbau und der Vergrößerung alter Städte — wie beides im 12. Jahrhundert eifrig geübt wurde — strömten hauptsächlich die Handwerker in dieselben und wurden auch freudig willkommen geheißen.

Man bedurfte in den Städten, welche anfangen auch zugleich die Mittelpunkte des aufblühenden Handels zu bilden, nothwendig der kräftigen Arme des unter dem Hofrecht an Sitte und Ordnung — Disciplin würde man heute sagen — gewöhnten Handwerkerstandes. Zwar blieben auch innerhalb der Stadtmauern die Handwerker vorläufig theils ihren Herren noch dienstpflichtig, die Hörigkeit bestand jedoch nur noch in der Form der Lieferung eines bestimmten Quantums des Arbeitsproductes, z. B. von Schuhen, Kleidern, Hülsen etc. Es wurden auch zu dieser Zeit die Meister, d. h. die Lehrer, schon meistens von den Zünften frei gewählt, die wenigsten von den Burggrafen, den Vertretern der Hofherren, noch ernannt.

Am Ende des 12. Jahrhunderts mehren sich die Symptome, an welchen sich die Entwicklung der wirthschaftlichen, und damit auch der politischen Reife erkennen läßt. Es fallen jetzt auch die Naturalleistungen weg. Dieselben haben sich in die Form einer Geldabgabe verwandelt. Die Zünfte haben sich meist schon aus der einen allumfassenden Arbeiterverbindung selbstständig entwickelt und bereits das Recht erworben, sich je einen Obmann — Obermeister — zu wählen, welcher die Geldabgabe von den Handwerksgegnossen erhebt und an den Burggraf oder Bischof befördert. Ja, die Nachstellung der Zünfte war um diese Zeit vielfach schon so weit erstarkt, daß einzelne Fürsten, Bögte und Klöster freiwillig in ausgestellten Urkunden auf „ungerechte Abgaben“ Verzicht leisteten.

Trotzdem nun die Zünfte und Handwerkerinnungen sich bis dahin lediglich mit der Eringung einer besseren socialen Stellung begnügt hatten, so sahen die Großen des Reiches die Erstarkung der Zünfte doch mit Scheeln Augen an. Es war ihnen sehr wohl bewußt, daß das Aufgeben ihrer Vorrechte eine Folge der angestrebten Organisation der Handwerker war. Es ging ein revolutionärer Zug durch die Welt, der sich auch bei dem Auftreten des Bürgerthums in Deutschland fühlbar machte. Dem sollte durch Verbote gesteuert werden.

Ein derartiges Verbot wurde von Kaiser Friedrich II. 1219 auf dem Reichstag in Goslar erlassen. Dasselbe bezog sich auf Innungen aller Art, nur der Münzer-Innung war aus polizeilichen Gründen zur Verhinderung der Falschmünzerei die Fortexistenz gestattet. Das Verbot wurde 1232 nochmals erneuert. Auch der Bischof von Worms schloß nach Beilegung seines Streites mit den Bürgern von Offenheim 1233 einen Vertrag ab, welcher stipulirte, daß in Offenheim alle Genossenschaften außer den Münzern und Pelzarbeitern aufzuheben seien. An dieser Vertragsbestimmung ist sehr deutlich zu erkennen, daß die damaligen Gewalthaber die Gefahr, die ihnen von der organisirten Arbeit drohte, beachteten, und derselben bei Zeiten vorzubeugen versuchten.

Es liegt nur auf der Hand, daß damals gerade so wie heute Druck Gegendruck erzeugen mußte. Die erlassenen Verbote, weit gefehlt, die beabsichtigte Wirkung zu erzielen, zeigten den gewerblichen Verbänden vielmehr den einzuschlagenden Weg, um sich in ihrem Bestand zu sichern und vor Schaden zu bewahren. Es galt nunmehr, sicheren Schrittes vorwärts zu marschiren und mit festem Griff nach der politischen Gewalt zu fassen. Mit einem Wort, sich Recht durch die Aneignung der Macht zu verschaffen. Die Entwicklung der historischen Ereignisse kam den Zünften bei diesen ihren Bestrebungen wesentlich zu Statten. Einmal waren die Kaiser genöthigt, gegen die immer anmaßender auftretenden Lehns- und Landesfürsten die Hilfe der Städte anzurufen, welche als Gegenleistung dann mit Freibriefen und sonstigen Privilegien ausgestattet wurden, die dann zum Theil auch den Zünften zu Gute kamen. Zum Andern hatten die Städte oft Gelegenheit, sich gegen die Ueberfälle und Plünderungen der adeligen Faulenzer und Wegelagerer schützen zu müssen, als auch ihre eigene Fehde gegen weltliche und geistliche Herren ausfechten zu müssen.

Dabei entwickelte sich aber auch im Innern der Städte ein Ständegegensatz. Von den Handwerkern sonderten sich die Verwalter des Austausches des Waarenüberschusses und Vertreter der Bürgerschaft nach außen vielfach als eine besondere, erbliche Gruppe ab, eine Trennung, die vielleicht darauf zurückzuführen ist, daß diese feinere Beschäftigung von den allheimischen Hofbewohnern den Zuwandernden vorenthalten wurde. In den meisten Städten (nicht z. B. hier in Hamburg!) entwickelte sich daraus ein förmlicher Stadttadel, der der Patricier oder „Rathsverwandten“, welcher den Zünften Gleichberechtigung vorenthielt, und dadurch heftige Kämpfe veranlaßte.

Etwa seit der Mitte des 14. Jahrhunderts tobte dieser Haber. In diesen Kämpfen ist viel Blut geflossen und mancher Kopf in den Sand gerollt. Bald waren es die Obermeister und Altänner der Zünfte, die hingerichtet, oder wie die Chronik berichtet, in Magdeburg wie Krametsvögel auf offenem Markt gebraten wurden, bald waren es die vertriebenen hochedlen Räte, die den Kopf in die Schlinge stecken mußten.

Die gefaßten Beschlüsse der Tischlermeister Magdeburgs.

Nach einem uns vorliegenden Bericht haben die Tischler- und Stuhlmachermeister Magdeburgs und Umgebung in einer am 8. Juli abgehaltenen Versammlung einige Beschlüsse gefaßt, welche das Gebahren vieler Herren, speciell der Innung, ihren strikenden Arbeitern gegenüber zur Genüge charakterisiren und deshalb werth sind, zur Kenntniß aller Tischler Deutschlands gebracht zu werden. Obwohl die Beschlüsse von den Arbeitgebern im Tischlergewerbe überhaupt gefaßt worden sind, so haben wir doch vorhin speciell die Innung genannt, weil wir diese in erster Linie für die Beschlüsse verantwortlich machen, da sie die Führerschaft in dem Kampfe gegen die Arbeiter übernommen hat. Diese Führerschaft wird in der Regel, so auch in Magdeburg, von den außerhalb der Innung stehenden Arbeitgebern anerkannt. Obwohl letztere sonst in vielen wirthschaftlichen Fragen mit der Innung auf dem Kriegsfuße stehen, schließen sie sich dieser doch gern an und bilden ein geschlossenes Ganzes, sobald es gilt, den Arbeitern gegenüber zu treten. Doch dieses Zusammenhalten in einem solchen Kampfe verwerfen wir ebensowenig wie die Abwehrmittel, welche die Arbeitgeber anwenden, sobald dieselben sich im Rahmen der Humanität und der allgemeinen Rechtsanschauung bewegen. Gehen die Mittel über diesen Rahmen hinaus, so sind sie entschieden zu verwerfen und an den Pranger zu stellen, zumal bei einem Kampfe wie in Magdeburg, wo die Meister die Forderungen der Gesellen nicht für unberechtigt halten, sondern lediglich die Form, in der diese Forderungen gestellt, nicht anerkennen wollen. Die Zunftmeister sprechen den Gesellen das Recht, zu fordern, ab; es sollen dieselben also bitten.

Hören wir nun die Beschlüsse, welche in besagter Versammlung gefaßt wurden. Der erste Beschluß lautet: „Falls die hier strikenden Tischlergesellen nicht spätestens bis zum 19. d. Mts. die Arbeit in ihrem ganzen Umfange wieder aufnehmen, so erhalten sie überhaupt keine Beschäftigung mehr.“ Ebenso erklärte sich die Versammlung damit einverstanden, in Zukunft keinen Gesellen ohne Fremdenzettel einzustellen und Dawiderhandlungen sofort zur Anzeige zu bringen. Ein fernerweit gestellter Antrag: „Die leitenden Führer des Strikes dürfen nicht in Arbeit genommen werden, um ihnen die Möglichkeit zu entziehen, hier sich als Meister zu etabliren“, fand gleichfalls Annahme. Der Termin zur Wiederaufnahme der Arbeit soll deshalb so spät gewählt sein, damit nicht angenommen werden könnte, die Meister seien des Strikes müde. Nach diesem wäre es den Meistern also gleichgültig, ob der Strike auf unbestimmte Zeit fortdauert, ebenfalls hätten sie es in der Gewalt, den Strike sofort zu brechen, ohne den Gesellen die Forderungen bewilligt zu haben, nur um Gnade ergehen zu lassen, ist der Termin hinausgeschoben. Wir glauben das Eine so wenig, wie das Andere. Denn daß die Meister, im Falle der Strike noch nach dem 19. Juli

anhaltend sollte, was dieselben doch gnädigst gestatten werden, wenn sie bis dahin nicht bewilligt haben, ihre Werkstellen schließen werden und fernhin als Rentier leben wollen. Will uns aus ganz bestimmten Gründen nicht einleuchten. Doch halt! Es soll Ersatz geschaffen werden durch Heranziehung schlesischer Arbeitskräfte! (Siehe Bericht aus Magdeburg in dieser Nummer.) Die feste Hoffnung hierauf hat auch wohl hauptsächlich die Arbeitgeber veranlaßt, jenen Beschluß zu fassen, der nichts mehr und nichts weniger bedeutet, als daß, wenn die Hoffnung sich verwirklichte und die Innungen allerorts schon die gewünschte Stärke beäßen, die strikenden Tischler nirgends mehr Arbeit erhalten würden, zum wenigsten nicht bei einem Innungsmeister. Sie müßten demnach sich mit samt ihrer Familie dem Elende preisgeben, über aber der Innung als reuige Sünder, um Gnade bittend, zu Füßen fallen.

Wir sehen hieraus, welche Ungeheuerlichkeiten aus einem solchen Beschluß entstehen können, wenn derselbe strikte durchgeführt würde, oder sagen wir: besser durchgeführt werden könnte. Das Letztere glauben wir deshalb nicht, weil wir fest voraussetzen, daß die schlesischen Tischler in ihrer großen Mehrzahl doch so viel Intelligenz besitzen, sich nicht verleiten zu lassen, ihren Magdeburger Kollegen durch das Anerbieten ihrer Arbeitskraft eine schmutzige Konkurrenz zu bereiten, ohne irgend welchen Vortheil für sich selbst zu erzielen; denn über kurz oder lang würden sie doch einsehen, daß sie sich in materieller Beziehung um nichts verbessert haben. Die Magdeburger Meister werden doch bald wieder ihre alten Arbeitskräfte einzustellen suchen und der Erfolg — die schlesischen Tischler wie überhaupt die von auswärts herangezogenen, würden größtentheils überflüssig werden, wenn sie nicht unter jeder Arbeitsbedingung arbeiten wollen und so möglicherweise die ohnehin schon schlechten Erwerbsverhältnisse in Magdeburg auf eine noch niedrigere Stufe drücken. Wir erwarten nun von den deutschen Tischlern, daß sie unter den obliegenden Verhältnissen nicht auf die beabsichtigte Heranziehung fremder Arbeitskräfte seitens der Magdeburger Tischlermeister eingehen und die Standesehre der deutschen Tischlerkunst zu wahren wissen.

Mittheilen wollen wir noch, daß der Fachverein der Tischler Hamburgs am 12. Juli beschlossen hat, die Magdeburger Kollegen mit M. 1000 zu unterstützen. Mögen diesem Beispiele alle anderen Städte in opferwilliger Weise folgen.

Bereine und Versammlungen.

Magdeburg, den 9. Juli 1887. Daß die Strikenden Zeit haben, Versammlungen abzuhalten, ist eine allbekannte Thatsache, und daß hierzu die Zeit weidlich ausgenutzt wird, uns Niemand verargen, und so folgen denn Versammlungen auf Versammlungen, welche abwechselnd von den Gesellen und den Meistern abgehalten werden. Während die Gesellen die verschiedenartigsten Manipulationen der Meister, als da sind: Ausfertigung der Arbeiten durch auswärtige Firmen, Ausprägung über Arbeitsbedingungen, Verdächtigung der Leiter des Strikes, Importierung fremder Arbeitskräfte und alle möglichen und unmöglichen Verdächtigungen der Strikenden, abzuweisen suchen, behalten sie aber auch alle ferneren Verhandlungen derselben im Auge. Der Zutritt zu den Meisterversammlungen ist den Gesellen nicht gestattet, da müßten sich nur letztere mit selbstständigen Tischlern verbinden, um stets von den Meisterbeschlüssen unterrichtet zu sein. Aus einer der letzten Meisterversammlungen soll uns ein Leiter der „Neuen Fischer-Zeitung“ Erntes und weiterer Mittheilung werden. Die Einladung zu der Versammlung lautet: „Gehehrer Collegen! Hiermit laden wir Sie zu der am Freitag, den 8. d. M., Abends 8 Uhr in der Bedauer Kirche stattfindenden Generalversammlung ein, mit der Bitte, unbedingt zu erscheinen, jedoch wegen der wichtigen Vorlage, als auch um den freistehenden Gesellen als geschlossenes Ganze zu imponiren. 1) Diese Karte gilt als Eintrittskarte. Die Commission. Die Tagesordnung war wie folgt festgesetzt: 1. Ende des Strikes; 2. Einstellung der Bahnhofs-Controle; 3. Errichtung eines Arbeitsnachweises; 4. Rückwidereinstellung der Lohn-Commission nach der nach dem 19. Juli noch strikenden Gesellen, sowie Kamhaltmachung der Näbelsführer; 5. Einstellung schlesischer Tischlergesellen; 6. Können wir Gesellen zum alten Lohnsatz bekommen? resp. Behalten am alten Lohnsatz. Redner oder Referenten sind die Herren Tischlermeister Richter, Dieckmann, Brülle-Mann, Köhler, Buhl, Hoffmann und noch einige Größen. Zu Punkt 1 ist der 19. Juli in Aussicht genommen; wer nachgibt, weiß man selbst noch nicht genau; aus der Einladung geht hervor, daß es die Gesellen wohl nicht sein werden. Zu Punkt 2: Einstellung der Bahnhofs-Controle, hat man die geringe Erfahrung machen müssen, daß trotz aller Nachwirkungen der Bahn-Verwaltung es den Meistern nicht gelungen ist, einigermaßen Ersatz für die Entlassenen zu finden, ja, einzelne Arbeitgeber sind es überdrüssig, noch länger Pöpen zu sehen. Resultat gleich Null, also Aufgabe der Bahnhofs-Controle. Zu Punkt 3: Errichtung eines Arbeitsnachweises, bewirkt der Redner, daß es bedauerlicher Weise nicht ginge, eine schwarze Liste zu führen, da man hier mit dem Gesetz collidiren könne. Das Gesetz muß hier umgangen werden dadurch, daß dem jeweiligen Bureauleiter die Namen derjenigen, welche nicht wieder in Arbeit zu stellen sind, eingetragt, eingedaut(?) werden. Kommen nun derartige Seminare und fragen nach Arbeit, so sagt man einfach, es ist nichts angefragt. (In der Theorie herrlich! In der Praxis?) Nachdem die Namen der Näbelsführer

alias Näbelsführer gleich genannt worden, hat man auch Punkt 4 damit erledigt und geht zum Punkt 5, dem wichtigsten, über. Referent ist Tischlermeister Richter. Derselbe verliest einen Brief, wonach ein Tischlergeselle aus Schlesien folgende Auskunft verlangt: a) Wie viel kostet eine Stube und Kammer? (Küche braucht man wahrscheinlich in Schlesien nicht. A. d. B.) b) Wie hoch sind die Preise für Lebensmittel? c) Wie hoch ist der Lohn in Magdeburg? d) Sind die Meister in Magdeburg bereit, die Umzugskosten für die Familie zu zahlen? Ueber diesen Punkt der Tagesordnung entzündet sich eine lebhafteste Debatte, weil der Referent den Namen und Ort, wo der Brieffschreiber wohnt, nicht angeben will, und die Arbeitgeber schon vielfach von der Meister-Commission genasführt sind. Man glaubt nicht recht daran, daß der Brief echt ist. Der Referent ist höchlichst erstaunt hierüber und bittet, alle weiteren Schritte vertrauensvoll der Commission zu überlassen, worüber man sich auch schließlich einigt. (Diese unverschämten schlesischen Tischler, gut genug, daß man sie überhaupt der Ehre theilhaftig werden läßt, in Magdeburg den Arbeitgebern die Taschen zu füllen, jetzt rebelliren dieselben schon vorher. So wird sich mancher der versammelten Herren gefast haben. A. d. B.) Hier fällt dem Berichterstatter Folgendes ein: Der Urheber des Imports schlesischer Arbeiter ist Herr S. Buhl, guten Angedenkens von der im vorigen Frühjahr bei demselben erfolgten Niederlegung der Arbeit und selbst geborener Schlesier. Derselbe verlangte von unserem Arbeitsnachweis Gesellen nach folgender Bestellung per Postkarte: Lieber Winkler! Schicke mir sofort zwei tüchtige Bauarbeiter, aber solche, welche mit den hiesigen Verhältnissen und Arbeiten vertraut sind. Auswärtige tungen setzten etwa S. Buhl. Das Letztere möge ein Wink sein für diejenigen, welche Lust verspüren, nach Magdeburg zu kommen und bei Herrn S. Buhl Arbeit zu nehmen. Punkt 6 der Tagesordnung findet seine Erledigung in der Niederlegung der Arbeit seitens der 400 Tischler, ohne welche, das wird uns immer klarer, die Magdeburger Meister nicht existiren können.

Halle a. S. Als einen Erfolg unserer Organisation können wir die jüngsten Resultate hier am Orte bezeichnen. So wie in anderen Städten sollte auch hier in unserem Halle ein Gesellenauschuss gewählt werden. Endlich, jagten wir uns, endlich lassen auch mal unsere Herren Innungsmeister etwas von sich hören. Lange hatte es gedauert, und das alte Sprichwort: „Was lange währt, wird endlich gut“, ist hier wieder einmal zur Wahrheit geworden. So unter der Hand wurden die Gesellen eingeladen, welche auch zahlreich erschienen und ganz heiter und gemüthlich in einem Nebenzimmer des betreffenden Locals, wo die Versammlung stattfinden sollte, Platz nahmen. Unsere Herren Innungsmeister saßen im Saal sehr feierlich beisammen und warteten der Dinge, die da kommen sollten. Die bösen Gesellen, welche an dem ganzen Unglück der armen Klein- und Innungsmeister Schuld sind, kamen aber nicht aus dem Nebenzimmer heraus. Beide Parteien behaupteten ihre Rechte und so saßen und saßen die alten ehrwürdigen und hemoosten Häupter höchst feierlich und träumten von längst verfloffenen Zeiten, welche wie Märchen aus Tausend und Eine Nacht in ihre Ohren klangen. Sie träumten vom goldenen Boden des Handwerks; sie träumten, daß Innung und Gesellenauschuss die Lage des armen Kleinmeisters zu bessern vermöchten; sie träumten, daß sie mit dieser stumpfen Waffe die Macht des Capitals brechen können. — Diese Armen! 34 Innungsmeister mit 65 Lehrlingen und nur 10 zum größten Theil jüngeren Gesellen! Sie hätten am Ende noch weiler geträumt, wenn sie nicht durch das Eintreten des Collegen Tischlermeister Grothe gestört und zur nothwendigen Wirklichkeit zurückgeführt worden wären. Was war es? kamen die Herren zur Erkenntniß oder schämten sie sich? Sie packten ihre Siebensachen höchst eilig zusammen und gingen — nach Hause. Als die Festung geräumt war, rückten die bösen Geister ein und unterhielten sich noch recht lebhaft. Große Gefächter sah man überall; es war mit einem Mal ein anderes Bild. Erst eine Versammlung von Nummern mit einer abgelebten Weltanschauung, jetzt die Söhne der Arbeit mit der neuen Weltanschauung. Alle bedauerten nur diese Armen und freuten sich, daß sie selber das Feld geräumt und es nicht erst auf einen Kampf hatten ankommen lassen, schon um des lieben Friedens willen. Alle wissen ganz gut, daß die Lage dieser Kleinmeister nicht rosig ist. Deshalb hatten die Gesellen hier am Ort eine Versammlung gegen die Scheureconcurrenz angesetzt, in welcher Freund Grothe referirte. In dieser Versammlung wurde die Verbreitung eines Flugblattes beichlossen, wozu Alle sich bereit erklärten, die in der Organisation stehen. Großes Erstaunen bei den Innungsmeistern! Dieselben hatten schon Monate lang darüber nachgedacht, konnten aber zu keinem Resultat kommen. Mit einem Mal können die bösen Gesellen und holen die Kasernen für die armen Klein- und Innungsmeister aus dem Feuer. Dieses Alles mag wohl auch dazu beigetragen haben, daß die Meister wie besäht von dannen zogen. Die Gesellen in ihrer Unterhaltung nahmen sich vor, ruhig weiter zu wirken; wenn der Erfolg auch ein langsamer, so ist er doch dauernd. Haben die Innungsmeister erst eingesehen, daß ihre Interessen mit denen der Gesellen gemeinsam, daß sie unter dem Druck der Capitalmacht ebenso leiden, wie die Gesellen, daß Gesellen und Meister nur ein Interesse haben, dann wird sich auch ein Band finden, welches beide Theile umschlingt. Unser Hand ist unsere Organisation, der Allgemeine Deutsche Tischlerverband, welcher hier am Ort jetzt ca. 80 Mitglieder zählt und von dem

wir hoffen, daß er mehr und mehr wachsen wird zum Wohle des großen Ganzen, wie zum Wohle des Einzelnen. Hiermit schließen wir vorläufig unseren Bericht. Die Collegen in Deutschland ersehen hieraus, daß wir immer noch auf dem Posten sind. Mögen diese paar Zeilen beitragen zum Blühen, Gedeihen und zur Stärkung unserer Organisation.

Bermischtes.

• Ist es denn wirklich möglich? Besonders poetisch angelegte Naturen, so schreibt das „Berliner Volksbl.“, reden von unserem vorgeschrittenen Jahrhundert als von dem Zeitalter des Dampfes und der Elektrizität, und sie wissen die Errungenschaften der Neuzeit gar nicht genug zu rühmen. In diese Ruhmesreden mischen sich nun allerdings die Sehnsuchtsseufzer unserer Reaktionäre und Zünftler nach der guten alten Zeit, dieselben wagen sich in dem Getöse der Weltstadt aber doch nicht so ganz ungenirt in die Deffertlichkeit, weil sie stets fürchten müssen, in jedem Falle hier einer genügenden Abfertigung zu begegnen. Anders verhält es sich jedoch „draußen“ im Reich, in den kleineren Provinzialstädten, hier herrscht der Zunftmeister noch mit der ganzen Grandezza seines alten verräucherter Pöpels, hier schwingt er unumschränkt sein Szepter und lebt abgeschlossen in seiner mittelalterlichen Kumpfkammer, als ob seit mehreren Jahrhunderten absolut nichts in der Welt geschehen sei, nur daß der Arbeiter heut zu Tage, „auch schon die Annäherung hat, sich gewissermaßen zu den freien Menschen zu rechnen“. Es ist uns ein Brief zur Verfügung gestellt worden, der nicht etwa aus dem fünfzehnten, oder sechszehnten Jahrhundert stammt, sondern der frank und frei das Datum „30 Juni Eintausendacht-hundertsebenundachtzig“ führt. Wir lassen den Brief hier seinem wesentlichen Inhalt nach folgen. Der Zunftbruder schreibt aus Waldenburg, 30. 6. 87, an einen Berliner Arbeiter, dessen Sohn sich in jener Weltstadt befindet, folgenden Schreibzettel:

Gehehrer Herr!

Theile Ihnen gefälligst mit, daß die Lehrzeit Ihres Sohnes in 8 Tagen beendet ist und er folgende Gelder zu „legen“ hat:

- 18 Mark Lehrgeld,
- 30 „ Personaleinstand,
- 24 „ Festtrunk,
- 8 „ Zigarren,
- 12 „ Stiefel, Handschuhe,
- 10 „ Kassen-Einstände.

Summa 102 Mark.

Das ist Alles, wo er entschieden nicht zurückweichen darf, sobald er das nicht „legt“, kann er nie frei werden. Sie werden sich wohl wundern über die 24 Mark auf Bier und 8 Mark auf Zigarren, das ist hier Sitte, daß sämtliche Dreher, mit denen er im Zimmer saß, mit bei dem Schmaus zugegen sind, wo es immer sehr feierlich zugeht; es werden ungefähr 26 Mann zusammen sein. Leider schade, daß Sie nicht können dabei sein, denn wäre ich Ihnen zu Liebe auch gegangen, aber so bin ich nicht zugegen; ich bin nur bei solchen Lehrlingen zugegen, die sich recht brav geführt haben und ihr Freispredgeld in diesen 3 (!) Jahren erspart haben, ohne die Eltern damit zu belästigen. Ich theile Ihnen also nochmals mit, daß das Geld, was ich Ihnen hier geschrieben habe, die M. 102, bis den 8. Juli gelegt (?) werden müssen. Sie schreiben in Ihrem letzten Briefe vom Einrichten, es thut mir leid, Ihr Ansuchen nicht erfüllen zu können, es sind Gelder, die ein jeder ohne Ausnahme legen muß; sobald er das nicht kann, wird er nicht frei, und wenn er 40 Jahre alt wird. Also thut Sie, wie Sie denken; haben thut er kein Geld, ich habe schon manches müssen für ihn in Ordnung bringen, wo ich es ihm abzog und seinen Schuldnern bezahlte. Also wenn Sie gesonnen sind, an mich das Geld zu schicken, so kann ich Ihnen nur sagen und schreiben, daß ich es mit der größten Pünktlichkeit besorgen werde. Sie dürfen weder Kummer noch Sorgen darüber haben; werde Ihnen die Rechnungen, die ich erlangen kann, darüber zustellen. Also bis den 8. müßte das Geld bei mir sein. Besten Gruß E. Lechner, Oberdreher.

Soweit der Oberdreher Herr Lechner. Man weiß wirklich nicht, was man zu solcher Bornirtheit sagen soll. Beifügen wollen wir nur noch, daß der Vater des jungen Mannes ein hiesiger invalider Arbeiter ist, der von einer ganz geringfügigen Pension lebt, von der es absolut unmöglich ist, eine Summe von M. 102 zurückzulegen. Außerdem aber wird der Lehrling schon drei Monate über seine Lehrzeit in Waldenburg festgehalten, wahrscheinlich unter dem Vorwande, daß „er nicht frei werden kann“, bevor er auf Kosten seines alten, schwachen Vaters das zumstößige Saufgelage gegeben oder vielleicht „gelegt“ hat. Das ist allerdings eine saubere Manier, sich Arbeitskräfte zu sichern, wenn man unter diesen Umständen Jemanden bis zu seinem vierzigsten Lebensjahre als Lehrling betrachtet und ausnützt. Wir sollten meinen, daß eine Lehrzeit von fünf Jahren grade lange genug ist, um einen jugendlichen Arbeiter auszubilden; wovon er sich übrigens während dieser Zeit das „Freispredgeld“ ersparen soll, ist uns wenigstens ein Räthsel. Jedenfalls aber sieht man aus dem obigen Schriftstück, wie weit man in — Waldenburg noch in der Kultur zurück ist. Oder sollten diese Zustände auch für unsere Zünftler ein erstrebenswerthes Ideal sein?

* Am Technikum zu Barchin, das in dieser Zeitung seit Jahren nicht mehr erwähnt wurde, sind Einrichtungen

getroffen, die auch in nichttechnischen Kreisen um deswillen interessiren dürften, da dem zeichnerischen Unterrichte nunmehr eine Methode zu Grunde gelegt ist, die es erlaubt, daß der Fleißige und Begabte rascher sein Ziel als der Durchschnittsschüler erreicht, und der Eintritt jeden Tag erfolgen kann. — Die Durchführung dieser Anordnung war indessen nur durch die Einführung des Einzelunterrichts und Neubearbeitung aller Lehrfächer ermöglicht.

Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter Deutschlands. (G. S.)

Bekanntmachungen des Vorstandes.

Die Ortsverwaltungen werden nochmals ersucht, die an uns zu sendenden Briefe stets genügend zu frankiren, damit der Casse das Straßporto von 20 S per Brief erspart bleibt. Ein gewöhnlicher Brief zu 10 S darf nur 15 Gramm schwer sein, dagegen kann ein Brief zu 20 S 250 Gramm schwer sein. Für die Folge werden wir die Orte namhaft machen, welche der Casse unnütz Straßporto verursachen.

Es werden von vielen Orten schon jetzt neue Placate verlangt. Wir müssen indeß bekannt geben, daß sich nicht Alles auf einmal machen läßt. Die Placate haben weniger Eile, als alles Andere, doch soll dafür gesorgt werden, daß auch diese so bald als möglich angefertigt werden.

Auf mehrfache Anfragen bezüglich des Auszahlens von Krankengeld für den Abmeldetag (Tag der Gesundheitschreibung vom Arzt) theilen wir mit, daß für den Abmeldetag nur dann Unterstützung ausbezahlt wird, wenn die Gesundheitschreibung vom Arzt Nachmittags geschehen ist. Wer Vormittags gesund geschrieben ist, gilt für den Tag als Gesunder, nicht als Kranker.

Im § 19 Absatz 2 des Statuts hat sich durch eigenartige Umstände ein sinnenstehender Cassefehler eingeschlichen. Die Worte „bei seinem Eintritt“ sind daselbst zu streichen.

In nächster Zeit werden wir für die Ortsbeamten eine Instruction, gemäß Beschluß der letzten Generalversammlung, versenden. Wir hoffen dadurch vielen Anfragen beim Vorstande zu begegnen, zumal die Instruction gewissermaßen einen Commentar zum Statut bilden soll. Dieselbe ist bei etwaigem Wechsel der Ortsbeamten (Bevollmächtigter oder Cassirer) mit zu übergeben.

Die neuen Kranken- und Medicinscheine werden nur dann an die Verwaltungsstellen versandt, wenn die alten Scheine verbraucht sind. Bei Bestellung wolle man eine diesbezügliche Notiz machen. Ferner ersuchen wir diejenigen Verwaltungsstellen, welche bis Mittwoch, den 20. d. M., noch nicht im Besitz der neuen Statuten sind, solches nach hier per Karte mitzutheilen.

Heute, den 13. Juli, sind erst eine ganz geringe Zahl von Abrechnungen für's zweite Quartal eingegangen, weshalb wir ersuchen, für zeitige Einsendung Sorge zu tragen.

Die bis heute hier angezeigten neugewählten Ortsverwaltungsmitglieder sind, soweit nicht schriftliche Beanstandung unsererseits erfolgt ist, hiermit bestätigt.

J. A.: G. Stume. 25. Gramm.

Bekanntmachungen der Haupt-Cassirer.

Wir machen die Ortsbeamten heute nochmals ganz besonders darauf aufmerksam, daß nur die nachstehend noch für Rechnung des 2. Quartals von uns gebuchten Zuschüsse und eingesandten Gelder für dieses Quartal in Rechnung gestellt werden dürfen.

Alle nach dem 1. Juli erhaltenen Zuschüsse, sowie die nach diesem Datum eingesandten Gelder müssen für das 3. Quartal in Rechnung gestellt werden.

Zuschuß für das zweite Quartal erhielten noch folgende Orte: Fürth M. 200, Königlee 20, Wachenborn 70, Siebenlehn 50, Oldesloe 40, Hainichen 35. Summa M. 415.

Zuschüsse für Rechnung des dritten Quartals erhielten bis zum 13. Juli folgende Orte: Dresden (Neustadt) M. 200, Karlsruhe 200, Wüdeburg 150, Datz 100, Neustadt a. d. Harde 100, Magdeburg 150, Limbach 100, Iversgehofen 50, Eltal 50, Wolfsanger 100, Rippoldshausen 50, Wachenbuchen 40, Waltershausen 30, Viegnitz 150, Ehrenfeld 150, Ellerbed 50, Dudenheim 80, Kleinhäusen 70, Hochstadt 100, Niederdorfelden 25, Spandau 100, Schwab. Gmünd 50, Hermsheim 50, Rosgen 24, Leipzig I 600, Brieg 200, Badnang 100, Danzig 100, Oberrad 100, Ravensburg 100, Baden-Baden 60, Annen 50, Schaafheim 80, Altheim 60, Steinbergen 100, Urach 60, Worms 100, Neustadt a. d. Harde 100, Fußgönnheim 70, Steinheim b. Hötter 30. Summa M. 4079. Wie aus Vorstehendem zu ersehen ist, wird die

Hauptcasse noch immer verhältnißmäßig sehr stark in Anspruch genommen. Es ist dieses kein gutes Zeichen und halten wir es für nothwendig, an dieser Stelle nochmals darauf hinzuweisen, daß eine gut organisirte und strenge Kranken-Controle sehr nothwendig ist, um die Casse vor Ausbeutung zu bewahren. Möge dieses ein Jeder beherzigen und das Seinige dazu beitragen.

Krankengeld durch die Hauptcasse erhielten ferner die Mitglieder: Läger in Delschütz M. 70.20, Dittmann in Domborf 38.75, Krumreich in Gr. Schwichten 24.54, Störzer in Markranstädt 10.20, Büchner in Connewitz 18.40, Seidel in Flöggwitz 24.60, Gilberg in Oberretzen 30.72, Köpcke in Seeburg 22.58, Müller in Schöps 18.42, Köpcke in Marienberg 24.65, Köpcke in Seeburg 22.55, Landwehr in Barmstedt 7.72, Klesper in Gierstädt 14.29, Keller in Reising 16.33, Beder in Stäßfurt 12.25, Peterhoff in Pauschlau 29.80, Kasper in Nimmersath 32.81, Hohe in Perleberg 32.81, Grindner in Delitzsch 12.29, Gerharz in Arzbach 43.51, Reiz in Laichingen 12.25, Möller in Velzen 26.54, Rogge in Guben (Sterbegeld) 65.00, Wille in Callier 12.40, Fischehlog in Neustadt i. M. 24.69, Krieger in Wesel 11.65, Klinkmann in Schwaan 14.00, Stockbrügger in Güttersloh 28.00, Blohm in Nethen 9.33, Böttcher in Heiligenhafen 28.00, Wessel in Lippspringe 14.00, Kofch in Lieberose 32.66, Waß in Zörbig 28.00, Hochköpfer in Neuenahr 21.00, Gerf in Uffhausen 28.00, Overbeck in Lippspringe 35.00, Lang in Steinheim 53.66, Bischoff in Bachra 11.60, Poppe in Scheiditz 28.00, Sommer in Gieboldehausen 23.27, Käy in Goslar 28.00, Erdmann in Lippspringe 28.00, Groß in Elterlein 14.60, Cipper in Rauh 48.66, Löbing in Gudow 14.00, Schellenberg in Geringswalde 14.00, Bombelte in Croßen 28.00, Meyer in Ramsau 17.50, Przewostk in Br. Stargard 61.25, Schulz in Johannsburg 34.50, Müller in Lauter 37.33, Petersen in Hadersleben 18.95, Raab in Oberandorf 31.59, Schuler in Hattersbach 14.59, Ritter in Wiffed 32.09, Finze in Kaiserswerth 5.74, Michels in Rehrig 43.75, Schneider in Bingen 17.34, Proské in Kösnitz 17.25, Schirmmeister in Erbach 17. Summa M. 1646.69.

Ueberschüsse für Rechnung des zweiten Quartals wurden noch eingesandt: Aus Mülheim a. Rh. M. 200, Bayreuth 120, Weßhofen 100, Fürth 100, Pfingststadt 100, Bergshausen 100, Eitz 80, Eisenach 78, Hochheim 50, Gr. Zimmern 50, Dülmen 45, Mürschnitz 45, Eimfeld 40, Hemelingen 35, Jtter 17, Schneeberg 15, Berlin G 400, Neustadt b. Leipzig 150, Meisch 50, Cofmannsdorf 100, Hildesheim 100, Gutenberg 80, Niederzwehren 80, Ludenau 60, Kaiserslautern 50, Lüneburg 50, Trepitz 50, Kufbaum 35.32, Bergedorf 40, Schollene 30, Freiburg i. Schl. 20, Bremen 200, Raumburg 150, Kastel 150, Breslau 150, Manelbach 100, Königswinter 100, Naadenbrück 65, Heddesheim 50, Kappdorf 30, Mannheim 400, Würzburg 200, Braunschweig 150, Jena 150, Markranstedt 142.70, Schwab. Hall 125, Alte Neustadt 120, Friedrichsdorf 120, Eutritzsch 100, Klein-Otterleben 103.25, Reutlingen 100, Drantenburg 100, Hamburg IV 100, Waldheim 80, Köstritz 75, Nieder-Wöllstadt 70, Rabenau 70, Neieren 65, Lohschütz 50, Weichshausen 50, Guben 40, Dittens 400, Harburg 300, Mölln 160, Barmen 150, Altena 120, Flensburg 100, Wibel 100, Ziebig 90, Wehringshausen 80, Einlingen 60, Berlin B 200, Hamburg V 260, Dibernau 175.51, Berlin D 100, Hanau 100, Düsseldorf 100, Debschütz 85.25, Meissen 200, Neuhaßensleben 75, Unterköbitz 35, Göppingen 100, Gröbheim 100, Nied 100, Ohrdruf 80, Osterwieck 80, Homburg v. d. H. 50, Fürstenwalde 50. Summa M. 9337.03.

Ueberschüsse für Rechnung des dritten Quartals wurden eingesandt: Aus Hamburg II M. 400, Lindenthal 100, Heuchelheim 50, Giebichenstein 150, Rheingönnsheim 100, Lauenburg 75, Meerane 75, Rickenbach 60, Burgsteinfurt 50, Dettingen 68.88, Aschaffenburg 80, Oppau 100, Schkenditz 75, Baiensfurt 80, Herbede 60, Wüstegiersdorf 59.97, Sothenheim 40, Gumbinnen 40, Hamburg I 500, Bremen 300, Kleinschöcher 100, Darmstadt 150, Heusenstamm 100, Oberbeiringen 50, Würmlingen 4.15, Reife 30, Böhthau 75, Wesel 73.53, Herford 30. Summa M. 3076.53.

W. Gramm. C. Heine.

Die Quittung über den Invalidenfonds erfolgt in Nr. 31 dieser Zeitung.

W. Gramm.

Deutscher Tischler-Verband.

Quittung

über im Monat Juni eingegangene Gelder:

a) Ueberschüsse: Elberfeld (R.) M. 20.00, Finsterwalde (B.) 2.20, Halberstadt (D.) 8.60, Lübeck (B.) 70.00, Minden (R.) 6.68, Potsdam (Sch.) 2.60, Sommerfeld (B.) 0.40, Welm (R.) 23.00. Summa M. 132.88. b) Beiträge einzelner Mitglieder: Alfeld (Sch.) M. 0.60, (B.) 1.00, Altona (B.) 1.30, Argestorf (B.) 1.60, Baden (G.) 1.30, Bamberg (R.) 0.40, Barum (L.) 0.60, Basel (B.) 2.10, Bedum (B.) 1.40, Berlin (B.) 1.50, (R.) 1.00, Doppard (M.) 0.90, (R.) 1.55, Brade (B.) 0.70, Bruchsal (B.) 1.00, Erfmuth (B.) 0.30, Germerswang (B.)

0.90, Gluckstadt (D.) 1.40, Golbbach (B.) 1.00, Feinsen (L.) 0.50, Kehl (B.) 0.40, Kirchheimbolanden (G.) 0.20, Klein-Rüden (L.) 0.80, Ronstanz (R.) 0.50, Mannheim (B.) 1.00, München (B.) 1.00, (B.) 0.30, (durch R.) 5.50, (Sch.) 0.40, Ober-Olm (B.) 1.00, Offenburg (G.) 1.20, Ohlau (B.) 0.60, Paderborn (durch M.) 1.40, Pattensen (durch Sp.) 5.60, Paris (G.) 2.90, Remscheid (B.) 0.90, Sprottau (R.) 1.00, Stift b. Holt. (D.) 1.00, Londern (B.) 1.30, Walldorf (B.) 0.70, Werther (L.) 2.50, Wilhelmshaven (L.) 0.40, Zürich (B.) 0.40. Summa M. 52.05.

c) Für zurückgezahlte Reiseunterstützung: Bruchsal (M.) M. 1.00.

d) Für Protocoll: Stettin M. 4.70. Gesamt-Summe M. 190.36.

Alle Empfänger von Protocollen, welche noch mit der Bezahlung im Rückstande sind, werden ersucht, die Beiträge einzusenden, damit Abrechnung erfolgen kann. Mit collegialischem Gruß und Handschlag

Carl Bloß.

Central-Strife-Commission.

Abrechnung

über die vom 20. März bis 30. Juni d. J. eingegangenen Strifegebühren.

Einnahme: Aachen (B.) M. 6, Aalen (B.) 3.65, Augsburg (B.) 25, Aschaffenburg (St.) 5, Aschersleben (R.) 7.75, Bamberg (d. G. Müller's Möbelfab.) 8, Barmen (B.) 20, Bayreuth (R.) 40, Bayreuth (D.) 40, Bergedorf (v. Tischler d. R.) 25, Bergedorf (v. Zimmer d. M.) 12, Berlin (A. B. V. Bez. Ver. d. B.) 50, Berlin (Gr.) 15.10, Berlin (v. Claviermacher-Ver. d. B.) 100, Berlin (Commissions d. B.) 1200, Berlin (v. Ristenmacher-Ver. d. B.) 20, Berlin (v. Modellstecher d. B.) 30, Berlin (Ver. z. Wahrung d. Inter. d. T. B., d. L.) 50, Berlin (B.) 13.35, Berlin (R.) 12.35, Berlin (Sch.) 5, Berlin (St.) 9.5, Bernburg (Sch.) 5, Bonn (B.) 6.40, Braunschweig (Sp.) 70, Bremen (B.) 20, Bremerhaven (G.) 4, Breslau (v. F. B. d. L.) 300, Breßelnheim (v. Tischler-Kranken-Verein) 2.15, Carlsruhen (D.) 2, Cassel (D.) 40, Celle (Sch.) 10, Charlottenburg (B.) 30, Coblenz (B.) 20, Cöln a. Rh. (G.) 110, Cöln a. Rh. (B.) 11, Cöthen (A. d. R.) 26.50, Cottbus (L.) 15, Cottbus (Sch.) 17, Crefeld (Sch.) 95, Dessau (Sch.) 26.80, Dortmund (M.) 25, Dresden (B.) 172, Düsseldorf (G.) 15, Duisburg (B.) 19, Eisenburg (R.) 4, Eisenach (B.) 33.56, Elberfeld (B.) 55, Elbing (B.) 15, Elmshorn (Sch.) 5, Ems (Sch.) 9, Erfurt (M.) 30, Eschwege (R.) 3, Eslingen (M.) 8, Feuerbach (B.) 3, Flensburg (R.) 45, Flensburg (B.) 58.20, Frankenthal (St.) 8, Frankfurt a. M. (B.) 61, Freiburg i. B. (R.) 15, Freiburg i. B. (M.) 51.60, Fürth i. B. (B.) 75, Geesthacht (M.) 11, Gera (B.) 20, Gotha (Sch.) 30, Greiz (M.) 4, Guben (B.) 0.70, Gütrow (L.) 4, Halberstadt (D.) 24.37, Halberstadt (B.) 14, Halle (B.) 36, Hamburg (v. Verb.-Verein d. St.) 50, Hameln (L.) 22.90, Hanau (G.) 16.60, Hannover (B.) 120, Harburg (R.) 12.30, Heilbronn (B.) 15, Hildesheim (B.) 50, Höchst a. M. (G.) 6, Höchst a. M. (B.) 10.70, Höchst a. M. (M.) 4.10, Kaiserslautern (G.) 10, Kaiserslautern (B.) 10, Kiel (R.) 69, Kleinschöcher (L.) 30, Königsberg (v. Schirmarbeiterverein) 10, Königsberg (L.) 60, Leipzig (G.) 38, Leipzig (B.) 9, Leipzig (Sch.) 44.73, Liegnitz (B.) 60, Lubwigshafen (Sch.) 43, Lübeck (L.) 40, Lübeck (Sp.) 62, Lübeck (B.) 40, Magdeburg (v. d. Comm. L.) 200, Magdeburg (v. d. Comm. R.) 120, Magdeburg (v. Ver. L.) 50, Mainz (M.) 97.85, Mannheim (R.) 12, Meissen (L.) 13, Mülhausen i. Lh. (B.) 5.15, Mülheim a. Rh. (B.) 20, München (L.) 100, München (R.) 35.55, Neumünster i. B. (B.) 19.30, Neu-Neudorf (Pfergeheut i. Hamb. Strifende) 8.45, Neu-Schönfeld (M. J.) 1.75, Neustadt a. d. H. (Sch.) 13.50, Neustadt i. B. (B.) 9.65, New-York (G.) 320, Neu-Neudorf (B.) 60, Neu-Neudorf (R.) 20, Nürnberg (B.) 10, Ober-Olm (B.) 0.50, Oelsnitz i. B. (D.) 2, Offenbach (R.) 30, Ohlau (R.) 4, Oldenburg (B.) 7, Pforzheim (D.) 7, Plagwitz (D.) 19.05, Potsdam (Sch.) 43.95, Pottschappel (B.) 23, Prignitz (Sp.) 10, Ravensburg (B.) 12.50, Ravensburg (B.) 4.40, Regensburg (B.) 22, Rendsburg (L.) 16.40, Reutlingen (Sch.) 3.0, Rostock (R.) 15.20, Saalfeld (G.) 5.30, Schöningen (B.) 3.20, Schwerin (B.) 8, Segeberg (Sch.) 9.50, Solingen (G.) 22.50, Sonneberg (R.) 10, Spremberg (G.) 15, Stettin (L.) 20, Stuttgart (B.) 173.50, Stuttgart (für 1 Fäße) 3, Traunstein (v. B.) 0.50, Trotha (B.) 4, Uetersen (B.) 3.60, Verden (L.) 17.55, Volkmarshausen (R.) 6.80, Volkmarshausen (R.) 12, Wandsbeck (B.) 90, Wandsbeck (Sch.) 50, Weimar (D.) 8, Weizensee b. Berlin (G.) 2.15, Wiesbaden (M.) 11, Wiesbaden (B., aus der Möbelfab. v. A. D.) 10, Würzburg (B.) 10, Würzburg (St.) 10, Würzen (G.) 10, Zürich (v. Deutschen Verein) 80.16, Zürich (G. L.) 40, Zittau (B.) 4.05. Summa M. 6175.37.

Ausgabe: Unterstützung an die strifenden Collegen in Hamburg M. 3095, Unterstützung an die strifenden Collegen in Magdeburg 3000, Unterstützung der Collegen in Bern 40.50, Reisekosten für ein Commissionsmitglied 4, Porto für Telegramme und Corresp. 13.60, Porto für Geldsendungen 5.80, in Cassa am 1. Juli 16.47. Summa M. 6175.37.

Die Richtigkeit vorstehender Abrechnung bestätigen

W. Fröhlich.

A. Rothermel.

Quittung

über die noch nachträglich bis zum 10. Juli (incl.) eingegangenen Striegelgelder:

- Bayreuth (D.) M. 20, Berlin (P.) 200, Braunschweig (Sp.) 25, Celle (Sch.) 10, Ebn (S.) 40, Deijau (Sch.) 26.80, Duisburg (W.) 19, Eifenach (W.) 15, Eberfeld (F.) 25, Flensburg (R.) 48, Freiburg (R.) 15, Halberstadt (D.) 24.37, Hamburg (v. Verb. Verein) 50, Lübeck (L.) 40, Mülheim a. Rh. (F.) 10, Neu-Flensburg (P.) 20, Potsdam (Sch.) 7, Stuttgart (F.) 47.90, Altenstadt (R.) 3.30, Altona (M.) 100, Altona (S., von Altonaer Tischlern) 100, Bamberg (B.) 8, Barmen (B.) 9, Bergedorf (R.) 13.50, Bernburg (Sch.) 5, Bothnang (S.) 3, Brannschweig (Sp.) 20, Coblenz (W.) 11, Cotta (R.) 4.65, Crefeld (Sch.) Unterf. Comm. 16, Eisenberg (B.) 4.40, Schwege (R.) 2, Gera (B.) 15, Hanau (G.) 15, Kiel (R.) 36, Königsberg (P.) 40, Löhnitz (G., von Gutwächern) 8.30, Mainz (M.) 50, Mühlhausen i. Th. (B., Mülfbr. Gr.) 4, München (F.) 26, Neu-Nienburg (L.) 10, Offenbach (R.) 15, Pottschappel (P.) 15, Regensburg (S.) 10, Rostod (S.) 10.55, Stuttgart (M., Arbeitsnachw. Comm.: M. 2 für Bern, M. 2 für Magdeburg) 4, Stuttgart (F.) 9.50, Wandsbeck (S.) 40, Wiesbaden (D.) 10, Summa M. 1261.27.

Mit colleg. Gruß und Handschlag

Carl Klok, Stuttgart-Heßlach, Kelterstraße 9, II.

Briefkasten.

M. B. Es wäre uns lieb, wenn Sie uns die Djierte zur Kenntnissnahme einleiden.

Urnswalde, St. Sie erhalten 1 Exemplar unseres Blattes unter Kreuzband zugesandt, wofür Sie M. 1 pro Quartal im Voraus einzulösen haben. Den Betrag können Sie in Briefmarken einlösen.

Anzeigen.

Sterbe-Tafel

der Central-Franken- und Sterbe-Casse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter.

- Nr. 6325. I. Vater, Dreher, geb. den 12. 3. 34, gest. den 22. 5. 87 zu Gotha an Rückenmarkschwindsucht.
Nr. 36640. J. Schuhmacher, Struccateur, geb. den 18. 11. 49, gest. den 28. 6. 87 zu Nürnberg an Lungenleiden.
Nr. 39006. A. Lügcl, Tischler, geb. den 1. 8. 59, gest. den 26. 6. 87 zu Leischnitz an Lungenkatarrh (war Einzelmitglied).
Nr. 3782a. M. Riepuer, Arbeiter, geb. den 27. 1. 48, gest. den 15. 6. 87 zu Mündenheim an Lungenentzündung.
Nr. 3905a. J. Meibert, Arbeiter, geb. d. 24. 8. 57, gest. den 22. 6. 87 zu Wolsanger an Tuberkulose.
Nr. 125017. C. Eckhardt, Schlosser, geb. den 26. 1. 57, gest. den 1. 7. 87 zu Wachenbuchen an Hals- und Lungen tuberkulose.
Nr. 42536. B. Beyrich, Tischler, geb. d. 2. 3. 49, gest. den 26. 6. 87 zu Bernau C an Lungen schwindsucht.
Nr. 104930. S. Rogge, Bergolder, geb. den 26. 4. 50, gest. den 29. 6. 87 zu Guben an Pleuritis (war Einzelmitglied).
Nr. 16323. J. Weller, Zimmermann, geb. den 30. 11. 48, gest. den 1. 7. 87 zu Füllgönheim an Magen- und Darmkatarrh.

Central-Franken- und Sterbe-Casse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter.

Centrale Verwaltungsbüro Cassel. Zur Feier des 11-jährigen Bestehens der Casse am hiesigen Orte findet Sonntag, den 24. Juli

großes Gartenfest,

bestehend in Concert, Gesang, Freischießen, Preislegeln und sonstigen Volksbelustigungen, in Schiebeler's Garten (Tragbäder) statt, wozu die hiesigen Mitglieder, sowie solche der umliegenden Zählstellen, höflich eingeladen werden. Anfang Nachmittags 3 Uhr. Der Ueberichuß wird dem Jubiläumsende überwiesen.

Die Ortsverwaltung.

Ortsverwaltung Hamburg II.

Mitgliederversammlung

am 23. Juli 1887, Abends 8 1/2 Uhr, bei Herrn Schröder, Steinbamm 103.

Tagesordnung:

- 1. Bericht des Vorstandes. 2. Abrechnung. 3. Bericht der Delegierten. 4. Beschlüsse.

Die Ortsverwaltung.

Fachverein der Tischler in Gaarden bei Kiel.

Die Adresse des Vorsitzenden ist: Ehr. Haase, Kaiserstraße 106; des Cassirers: S. Schnoor, Wilhelminenstraße 13 B. Letzterer zahlt Reiseunterstützung von 12-1 Uhr Mittags aus. Die Mitgliederversammlungen finden jeden Sonnabend nach dem 15. im Monat statt. Der Vorstand.

Fachverein der Tischler in Hannover.

Am 7. August d. J. findet unser

funftes Stiftungsfest

in dem großen Flora-Garten „Bella Vista“ statt. Die umliegenden Fachvereine sind hiermit freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

Zur Beachtung.

Der Tischler Hugo Schent (Württemberg) hat sich mit Hinterlassung einer bedeutenden Schuld an einige Kollegen heimlich von hier entfernt. Sollte Jemand den Aufenthaltsort des Sch. erfahren, so bitten wir, uns hiervon in Kenntniß zu setzen.

Der Vorstand des Schreiner-Fachvereins Ludwigshafen a. Rh., Wörthstraße Nr. 3.

Ein älterer erfahrener Tischler mit guten Zeugnissen wünscht in einer feineren Möbeltischlerei, welche wö möglich für Kundschaft arbeitet und 10-20 Leute beschäftigt, auf bessere Möbel zu arbeiten. Derselbe be suchte eine Fachgute, ist mit Entwerfen und Anfertigen von Werkzeichnungen vertraut und würde daher den Principal event. darin unterstützen können. Gefl. Off. unter C. K. 1887 wolle man an die Expedition d. Bl. richten.

Aufforderung.

Der Tischler S. Graf in Wilhelmsburg wird dringend ersucht, die in seinem Besitz befindlichen Sammelbogen, Unterstützung der Hamburger Tischler betreffend, abzuliefern und seinen Verpflichtungen nachzukommen. Die Strickcommission der Tischler Hamburgs.

Münden i. W.

Den reisenden Mitgliedern des Verbandes deutscher Tischler zur Nachricht, daß die Reiseunterstützung am hiesigen Orte beim Cassirer S. Müller, Brüggenghagen 15, ausbezahlt wird.

Eine gut eingerichtete Tischlerei.

in Gernsheim (Rheinprovinz), Wohnhaus mit zweiflüchtigem Seitenbau, ganz neu gebaut, am Bahnhof gelegen, ist zu verkaufen. Näheres bei E. Tapsdorf, Gernsheim a. Rhein.

Tischlergehülfen erhalten auf ganz feine Möbel dauernde Arbeit. Otto Reinhold jr., Obernhau i. S., Möbel-Fabrik.

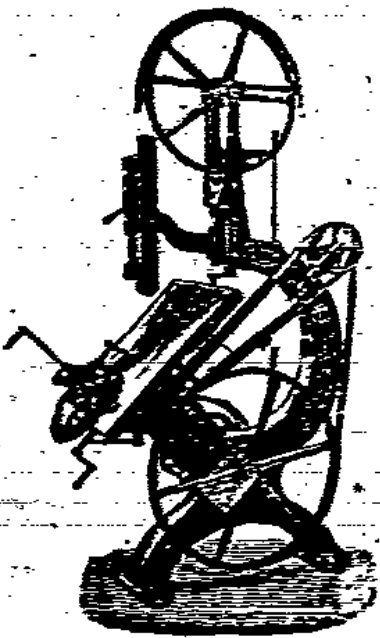
Zwei tüchtige Möbelschreiner auf gute Kastenmöbel, mind. Verdienst M. 15 garant. Arbeitszeit v. 6-6 Uhr. Nur solche wollen sich melden, die auf dauernde Stellung reflectiren. Gefl. Off. unter T 560 an Haasestein & Vogler, Cassel.

Leimpulver

zum Kalt-Leimen,

von hiesigen Meistern erprobt und als vorzüglich, bezüglich Bindkraft und Handhabung, anerkannt. Haupt sächlich auch für Bauischreinerereien geeignet, empfiehlt mit Gebrauchsanweisung in 1 Kilo-Packeten à M. 1.65, 1/2 Kilo-Packeten à M. 0.85, ab hier unter Nachnahme

L. Hauelsen in Effenburg.



Anton & Söhne, Flensburg.

Maschinenfabrik und Eisengiesserei.

Specialitäten:

Universal-Holzarbeiter- und Bandsägen neuesten Systems, mit schräg stehender Arbeitsspindel. Specialmaschinen für Bau- und Möbeltischler, Stellmacher, Küfer und Holzbearbeitungs-Fabriken.

Holzwoolmaschinen. Transmissionen.

Neueste praktische Gesimskehlhobel mit Verstellung der Maulweite.

Prämiirt mit der silbernen Medaille, Königsberg i. Pr.; von dem Ausschusse der Ausstellung des Gewerbevereins in Karlsruhe als vorzüglich anerkannt.

Baugewerk-, Tischler-, Maschinen- u. Mühlenbau-Schule Neustadt i. Mecklenburg. Weitere Auskunft erteilt: Dir. Jontzen.

Leder. Specialität: Gepresstes Möbelleder, elegant, unverwüstlich, für Speisesessel, Divans in Rinds- und Bockleder. Dessin in allen Stilen. Gustav Friedrich, Wien, I., Bäckerstrasse 10.

Advertisement for 'Welt = Fachvereine' featuring a decorative border and text about a 50 Pf. issue for 1888, including a list of contents like 'Auszug aus dem Inhalt: Unser Flüchtling Erzählung von R. Schweichel...'.

Advertisement for 'Quittungs-Marken' (Receipt Markers) for sick-cash, sanitary, and craft associations, mentioning 'Die erste deutsche Quittungs-Marken-Fabrik von Jean Holze, Hamburg, Sohe Gleichen 43'.

Advertisement for 'Internationale Bibliothek' (International Library) Band 3, 'Welt schöpfung und Weltuntergang' (World Creation and World Destruction) by Oswald Köhler, published by J. H. W. Dietz, Hamburg.